

Konzeption Kindertagesstätte Schatzinsel 2019

Betreuung von Kindern ab 18 Monaten bis zum Schuleintritt



Eine Kita für alle kleinen Menschen

Kita Schatzinsel
Enser Straße 10
34497 Korbach

Telefon: 05631 66053
E-Mail: kita-schatzinsel@korbach.de



Liebe Eltern, liebe Leser,

als Bürgermeister der Hansestadt Korbach freue ich mich darüber, dass Sie durch das Lesen dieser Konzeption Interesse an der Arbeit unserer Kinderbetreuungseinrichtungen zeigen.

Die Kindertagesstätte als erster Schritt in die Gesellschaft stellt für alle Beteiligten eine Herausforderung dar. Zum ersten Mal verlässt das Kind seine bislang vertraute Umgebung und seine bisherigen Bezugspersonen, um viele neue prägnante Lernerfahrungen fürs Leben zu machen.

Allen Kindern die besten Chancen auf Bildung und Erziehung zu geben, darin sieht die Hansestadt Korbach ihren Auftrag. Dafür stehen unsere Betreuungseinrichtungen mit einem vielfältigen Angebot und qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Kinder sind unsere Zukunft und Ihre Zukunft ist bei uns in guten Händen.

Als Bürgermeister der Stadt Korbach stehe ich gemeinsam mit den städtischen Gremien dafür ein, die Betreuungseinrichtungen in Korbach durch bestmögliche Rahmenbedingungen in Form von

- Ausstattung
- Öffnungszeiten
- personeller Besetzung
- Bereitstellung angemessener Haushaltsmittel
- Aus- und Weiterbildungschancen der pädagogischen Mitarbeiter

zu einem guten Ort für das Aufwachsen unserer Kinder zu machen.

Erfreulicherweise ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den vergangenen Jahren immer stärker in den Mittelpunkt unserer Arbeit gerückt und hat einen nie gekannten Stellenwert erreicht.

Doch trotz aller Neu- und Weiterentwicklung gilt für alle unsere Betreuungseinrichtungen das Zitat von Vinzenz von Paul: „Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.“

Dieses Konzept möchte Ihnen heute die Einrichtung und ihre Arbeit vorstellen. Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Korbach, im April 2015

Klaus Friedrich
Bürgermeister

Vorwort

Kinder

*... wenn es sie nicht gäbe, wäre vieles anders.
Wir wären nicht so fröhlich,
wir wären nicht so mutig.
Wir wären nicht so hoffnungsvoll.
...wenn es sie nicht gäbe,
wäre vieles anders.
Die Sonne wäre nicht so hell.
Der Mond wäre nicht so nah.
Der Himmel wäre nicht so blau.
...wenn es sie nicht gäbe,
wäre vieles anders.
Unser Leben wäre nicht so bunt,
unser Leben wäre nicht so interessant.
Unser Leben wäre nicht unser Leben.
(frei nach Diego Armando)*



Liebe Interessierte,

mit diesen Gedanken möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Konzeption geben.

Nehmen Sie sich die Zeit für einen persönlichen Eindruck und lassen Sie die fröhliche und bunte Atmosphäre auf sich wirken. Wir freuen uns, auf einen Besuch, nach Terminabsprache in unserem Haus.

Seien Sie  **lich** willkommen !!!

Ihr Team der Kita Schatzinsel

INHALT DER KONZEPTION

1. Unsere Kita stellt sich vor.....	1
1.1. Träger	1
1.2. Gesetzliche Grundlagen / Auftrag des Trägers	1
1.3. Geschichtliche Entwicklung, Lage u. Gruppengröße	1
1.4. Öffnungszeiten/Ferien und Schließungszeiten	2
1.5. Aufnahmeverfahren	3
2. Leitsatz.....	4
3. Schutzauftrag	4
3.1. Sexualpädagogik	4
4. Pädagogische Arbeit	6
4.1. Bild vom Kind.....	6
4.2. Mädchen und Jungen, Genderpädagogik	7
4.3. Eingewöhnung	7
4.4. Partizipation	10
4.5. Beobachtung und Dokumentation	11
4.6. Integration/Inklusion.....	12
4.7. Freispiel	14
4.8. Schwerpunkte	18
4.9. Tagesablauf	19
4.10. Zahngesundheit.....	20
4.11. Angebote und Übergänge.....	21
4.12. Zusammenarbeit mit Eltern.....	21
5. Pädagogischer Ansatz	24
5.1. Der situationsorientierte Ansatz nach Armin Krenz	24
5.2. Der Ko- Konstruktive Ansatz Prof. Dr. Dr. Fthenakis...24	

6. Feste, Feiern und Höhepunkte des Jahres	26
7. Pädagogische Fachpersonal.....	28
7.1. Personal.....	28
8. Zusammenarbeit mit den Eltern	30
8.1. Methoden der Zusammenarbeit.....	30
8.2. Elternbeirat	31
9. Beschwerdemanagement	32
9.1. ...mit Eltern	32
9.2. ...mit Kindern	32
9.3. ...im Team	33
10. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	34
11. Kooperation mit anderen Institutionen	35

1. Unsere Kita stellt sich vor

1.1. Träger

Unsere Kita Schatzinsel, in der Enser Straße 10, in 34497 Korbach liegt in einem Wohngebiet in der Nähe vom Krankenhaus.

Unsere zweigruppige Einrichtung wird getragen von der Stadt Korbach und ist eine von weiteren 8 Kindertagesstätten, in Trägerschaft bzw. Verwaltung der Kreis- und Hansestadt Korbach.

Kinder im Alter von 18 Monaten – bis zum Schuleintritt sind bei uns herzlich willkommen. Jede Gruppe kann bis zu 25 altersgemischte Kinder betreuen.

1.2. Gesetzliche Grundlagen / Auftrag des Trägers

- Grundgesetz
- Bundes-Kinderschutzgesetz (Verlaufsschema §8a liegt im QM Handbuch)
- UN- Kinderrechtskonvention
- SGB- Sozialgesetzbuch VIII
- HKJGB– Hessisches Kinder- u Jugendhilfegesetzbuch

- Kinderförderungsgesetz

- Rahmenvereinbarung Integrationsplatz

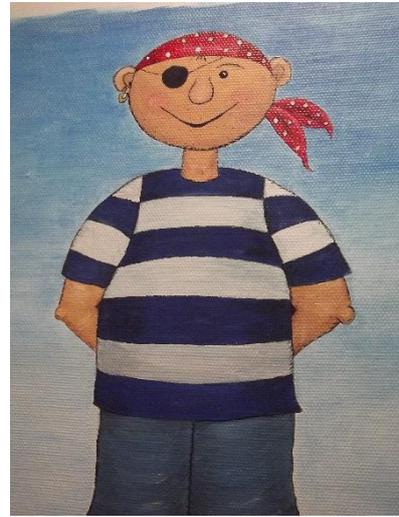
1.3. Geschichtliche Entwicklung, Lage u. Gruppengröße

Im September 1997 wurde unsere Kita offiziell eingeweiht und im August 2002 um einen Turnraum erweitert. Wir befinden uns in einem schönen verwinkelten Altbau, der von einem ehemaligen Altenheim für unsere Bedürfnisse umgebaut wurde. Wir sind im unteren Stockwerk zu finden, über uns ist die Krankenhaus-

verwaltung. Unser Eingang und der dazugehörige Parkplatz sind von der Jakob-Wittgenstein-Straße zu erreichen.

Die Leuchtturm- und die Piratengruppe verfügen jeweils über einen

Gruppenraum, einen kleinen Nebenraum, eine zweite Spielebene, eine funktionelle



Küchenzeile und einen Waschraum mit Kindertoiletten, sowie eine Garderobe. Ein Büro, eine große Küche, zwei Abstellräume, ein Turnraum, ein Personalraum, eine Personaltoilette, ein Putzmittelraum und ein großzügiger Flur gehören zu unserer Kita.

Unser parkähnliches Außengelände ist weitläufig und mit einem kleinen Berg angelegt. Darauf befinden sich Spielgeräte, ein großer Sandkasten, ein Spielzeughäuschen, ein Fahrzeugrundweg, ein Hochbeet und - nicht zu vergessen - unser schöner alter Baumbestand.



1.4. Öffnungszeiten/Ferien und Schließungszeiten

Unsere Kita ist von Montag bis Freitag von 7:15 – 14:30 Uhr geöffnet. In den hessischen Schulferien schließen wir im Sommer im Wechsel mit den anderen städtischen Kindertagesstätten drei Wochen, jeweils die erste oder zweite

Ferienhälfte. In den Weihnachtsferien schließen alle städt. Kita zur gleichen Zeit. In den Oster- und Herbstferien finden Bedarfsabfragen zum Betreuungsbedarf statt. Zu allen Schließungszeiten (außer Weihnachten) besteht die Möglichkeit, die Kinder in einer Partnerkindertagesstätte betreuen zu lassen. Um den Kindern ausreichende Erholungszeiten zu ermöglichen, kann in der Sommerferienpause nur in besonderen Notsituationen von der Ersatzbetreuung Gebrauch gemacht werden.

1.5. Aufnahmeverfahren

Nachdem die Sorgeberechtigten des Kindes einen Aufnahmeantrag (erhältlich online, in den städt. Kita sowie im Sozial- und Kulturamt und im Bürgerbüro der Stadt Korbach) gestellt haben, erfolgt durch das städtische Sozial- und Kulturamt eine schriftliche Eingangsbestätigung. In Absprache mit der Sachbearbeiterin und der Kita-Leitung erfolgt die Zuteilung in die entsprechende Kita. Danach wird die schriftliche Bestätigung, mit zweifacher Ausfertigung des Betreuungsvertrages, einer Entgeltregelung und einer Einzugsermächtigung an den Antragssteller gesendet.

Zeitnah wird in der Kita ein Erstgespräch mit deren Leitung und Sorgeberechtigten/Antragsstellern geführt.

Ein aktuelles ärztliches Attest, das bestätigt, dass keine ansteckenden Krankheiten die gemeinsame Betreuung mit anderen Kindern gefährden, ist spätestens am Aufnahmetag für das Kind erforderlich.

Danach erfolgt die Eingewöhnung des Kindes, die unter Punkt 4.3 genauer erläutert wird.

2. Leitsatz

„Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori)

„Der Weg ist das Ziel“

Wir freuen uns, dass Sie uns Ihr Kind anvertrauen möchten.

Die Kita Zeit soll für jedes Kind die Phase sein, in der wir es stark machen, d.h. die kindliche **Resilienz** im Alltag fördern. Dies beinhaltet z. B. Selbstsicherheit, Konfliktfähigkeit, Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und Freundschaft und Bindungsfähigkeit erfahren, wovon es ein Leben lang zehren kann.

3. Schutzauftrag

Wie im Gesetz verankert haben wir einen Schutzauftrag, den wir aktiv berücksichtigen. Ein Verlaufsschema ist im QM der Stadt Korbach berücksichtigt und wird im Verdachtsfall angewandt. Präventiv beschäftigen wir uns situationsorientiert mit der kindlichen Sexualität. (Anlassbezogen)

3.1. Sexualpädagogik

Sexualität drückt sich vielfältig aus.

- Sexualität ist nicht nur Geschlechtsverkehr
- Sexualität ist so etwas wie Lebensenergie, die bereits vor der Geburt vorhanden ist und sich nach der Geburt weiter ausprägt
- Sexualität ist ein wichtiger Bestandteil des Lebens, gerade bei kleinen Kindern.....deshalb sollte sie gerade bei Kleinkindern und auch darüber hinaus beachtet werden
- Sexualität bedeutet auch Zärtlichkeit, Geborgenheit und Sinnlichkeit. Die eigene Auseinandersetzung und ein offener, dennoch umsichtiger, vielleicht sogar vorsichtiger

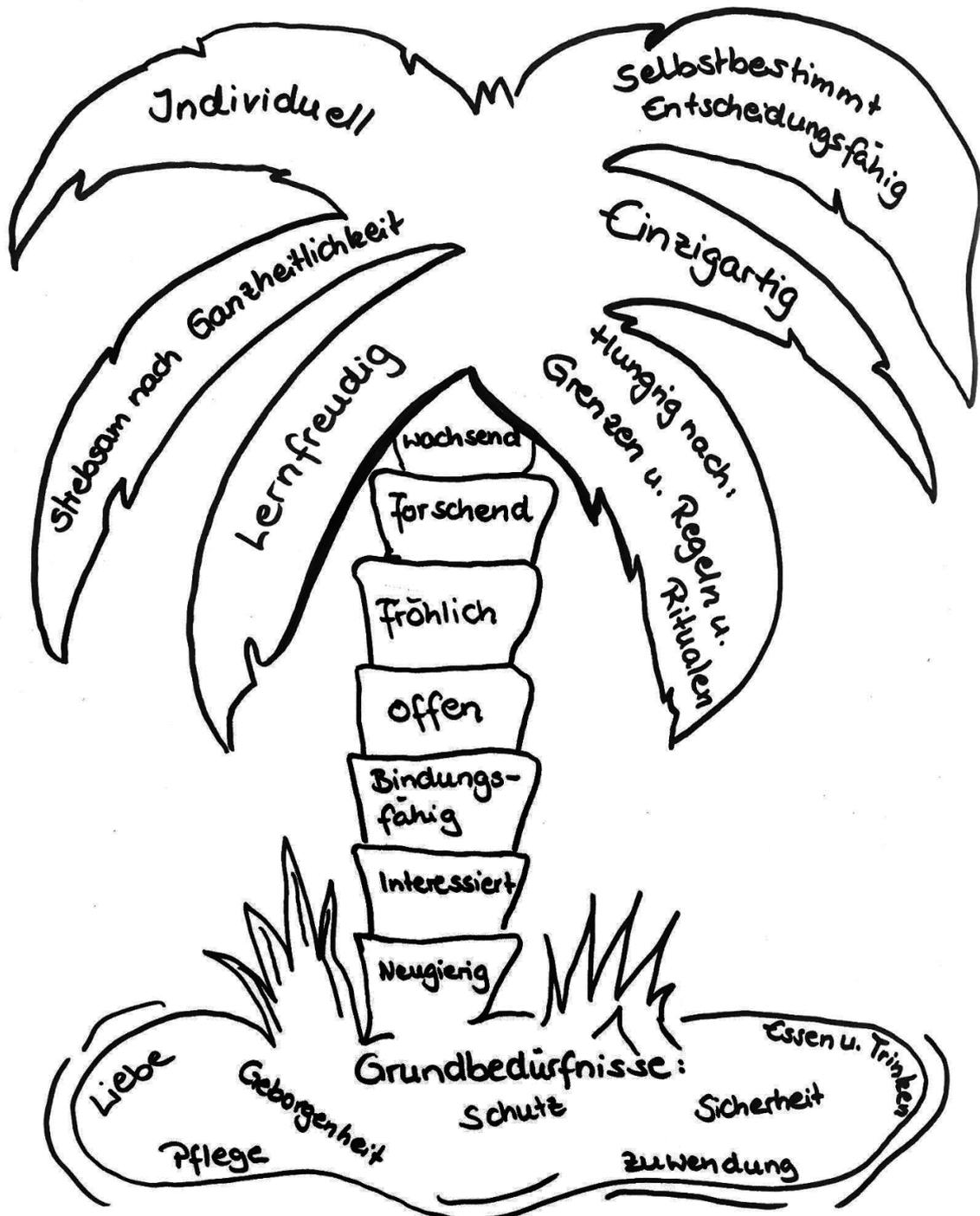
Umgang mit Sexualität, sind hier sehr wichtig. Sicherheit für die Fachkräfte, Sicherheit im Team und letztlich, besonders wichtig, die Sicherheit für das einzelne Kind im Umgang mit Sexualität steht im Fokus des Handelns.

- Der Umgang von Kindlicher Sexualität zeigt sich im Rollenspiel und anderen Situationen im kindlichen Tun/Miteinander.

4. Pädagogische Arbeit

4.1. Bild vom Kind

Bild vom Kind



Unser Bild vom Kind ist geprägt von unterschiedlichen Erfahrungen im eigenen Elternhaus, durch unsere Schul- und Ausbildung, durch Beziehungen mit anderen Menschen sowie durch die Wertmaßstäbe, die uns im Laufe des Lebens vermittelt wurden.

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit. Es hat das Recht, in der Gruppe so akzeptiert zu werden, wie es ist. Andererseits ist uns bewusst, dass Regeln, Grenzen und angemessene Konsequenzen für die Entwicklung eines Kindes unentbehrlich sind.

Wir sehen Kinder als gleichwertige Partner.

Jedes Kind bestimmt sein Entwicklungstempo selbstständig. Unsere Aufgabe ist es, ein anregendes Umfeld zu bieten, den Kindern einen sicheren Rahmen zu schaffen und sie in ihren individuellen Entwicklungsschritten zu unterstützen und zu begleiten.

Das Bild vom Kind prägt unsere Haltungs- und Arbeitsweise.

4.2. Mädchen und Jungen, Genderpädagogik

Unsere Arbeit ist gekennzeichnet durch eine differenzierte Betrachtungsweise auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen.

4.3. Eingewöhnung

Wir orientieren uns an dem nachfolgenden Berliner Modell. Im Einzelfall gibt es davon leichte Abweichungen. Wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit den Eltern, denn jedes Kind bestimmt sein individuelles „Eingewöhnungstempo“.

Eltern bzw. eine Bezugsperson des Kindes müssen sich dafür Zeit einplanen. Die Eltern werden vorher durch ein Gespräch mit der zuständigen Erzieher/in über den Ablauf der Eingewöhnung

informiert. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn die Erzieher/in vom Kind als Vertrauensperson akzeptiert wird und sich von ihr trösten lässt.

Der Wechsel von Familie in den Kindergarten bedeutet in der Regel die erste längere Trennung von den lebenswichtigen Bezugspersonen. Diese existenzielle Bindung bildet für das Kind die Grundlage/Basis für sein Vertrauen und sein Gefühl, sich in dieser Welt aufgehoben und geborgen zu fühlen. Aus diesem Grund haben auch wir uns entschieden, für das Wohl des Kindes auf diesen Prozess des Überganges – einem sehr wesentlichen Lernbereich des Kindes – besondere Aufmerksamkeit zu richten und deshalb auch das hilfreiche Regelwerk des Berliner Modells zu nutzen.

Für die U3 Kinder haben wir in unserer Kita - wie in den anderen städt. Kitas auch - eine Eingewöhnungsvereinbarung entwickelt, die für alle Beteiligten eine Orientierung darstellen und Verbindlichkeiten schaffen soll.

Kinder sind abhängig von Erwachsenen, die ihre Bedürfnisse kennen und erkennen, die sie lieben und die sie gut versorgen.

Uns ist bewusst, dass es oft auch für die Eltern schwer ist, sich vom Kind zu lösen. Wenn auch Eltern Vertrauen in die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte gewonnen haben, spürt das Kind dies und kann sich in Folge dessen leichter lösen.

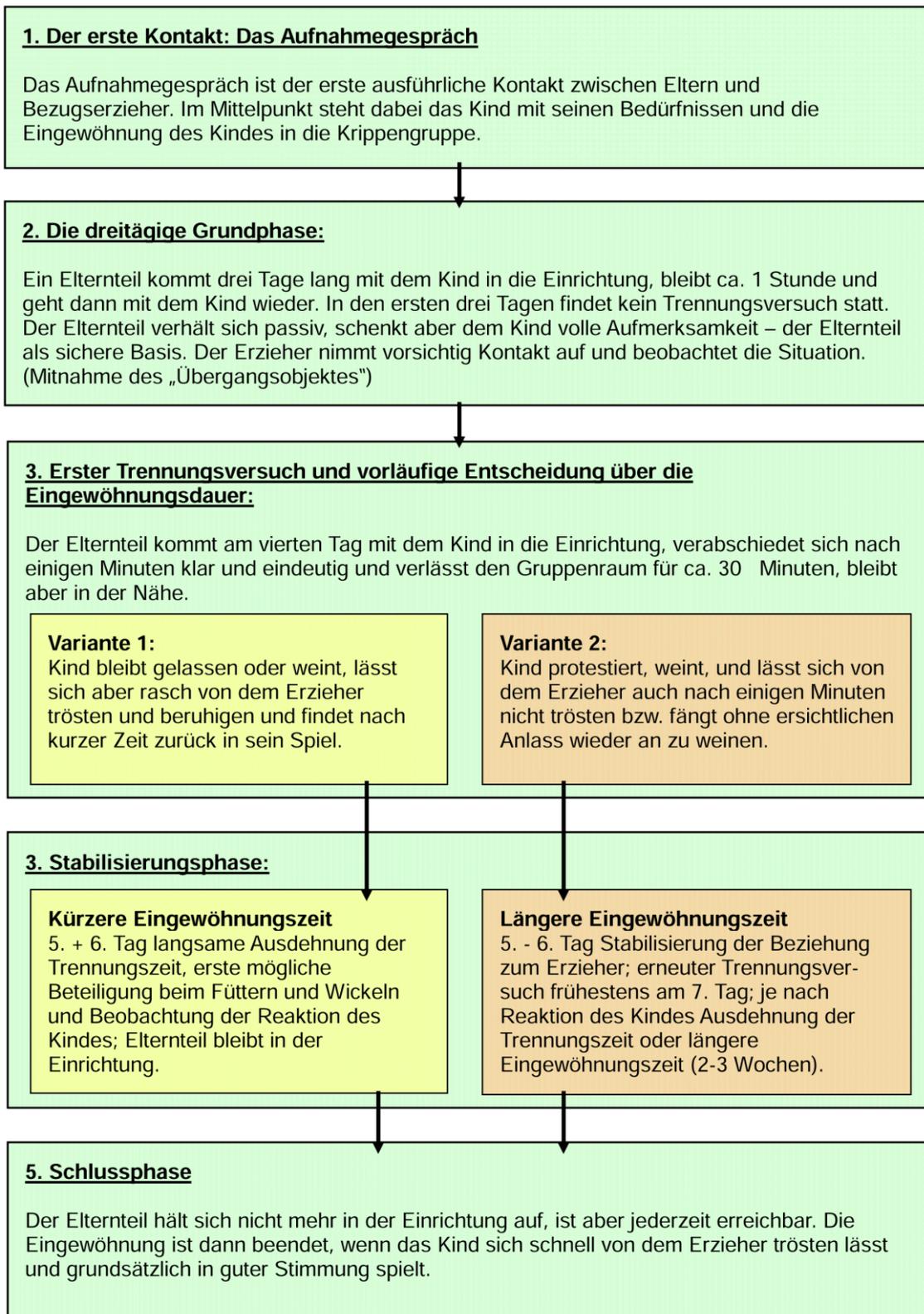
Wenn das Kind diesen wichtigen Übergang gut für sich bewältigen konnte, nimmt es diese positive Grunderfahrung mit für die nächsten Übergänge: Andere Kindergruppen, Einschulung etc., den Optimismus, das Wissen „ich kann neue Situationen gut für mich regeln“ und Neugier auf etwas Neues.

Die erfolgreiche Bewältigung von Übergängen ist als ein Prozess zu verstehen, der von allen am Übergang Beteiligten nur gemeinsam zu leisten ist.

Deswegen hat die Elternpartnerschaft (genauer erläutert in Punkt 8) einen wichtigen Stellenwert in unserer Arbeit.

**Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem
Berliner Eingewöhnungsmodell**

(Infans)



4.4. Partizipation

Mitbestimmungs- und
Selbstbestimmungsrecht für alle)



Partnerschaftliche Kommunikation

Achtung

Regeln

Transparenz

In Beziehung gehen

Zutrauen

Integration

Persönliche Mitbestimmung

Akzeptanz

Toleranz

In Gemeinschaft

Offenheit

Nachhaltig

Der Schwerpunkt unserer täglichen pädagogischen Arbeit liegt im Freispiel. Hier können die Kinder frei und eigenständig entscheiden, z. B. was, wann, wie und mit wem sie spielen möchten. (offene Bewegungszonen)



Dies bedeutet Vorbereitung auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft. Kindern eine Stimme geben im vorhandenen Rahmen/ System. (Bundeskinderschutzgesetz, Schutzauftrag)

Aktive Beteiligung ist die Basis der Demokratie.

Partizipation findet statt:

In Gesprächskreisen

Kinderkonferenzen

Freispiel

Frühstück

U.v.m.

4.5. Beobachtung und Dokumentation

Unsere tägliche Arbeit besteht darin, die Kinder differenziert zu beobachten um ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, zu deuten und entsprechend zu handeln. Durch jährliche Entwicklungs- und Beobachtungsdokumentationen wird die Entwicklung transparent dargelegt und den Eltern mitgeteilt (immer um den Geburtstag des Kindes). Interessant sind dabei auch die

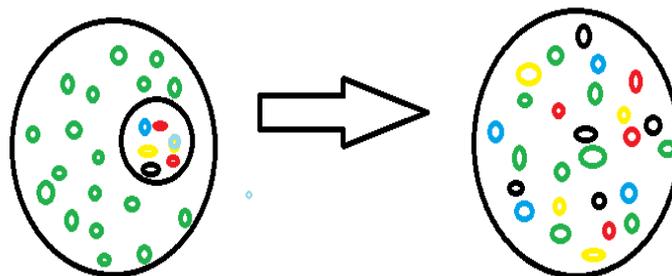
Informationen der Eltern, wie sich das Kind im elterlichen Umfeld bewegt, um gemeinsam für das Kind eine gute Entwicklung zu gestalten

Sämtliche Beobachtungskriterien unterliegen den Inhalten des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Die Bildungsinhalte des hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP gültig ab 2007, für Kinder von 0 -10 Jahren)

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Gesundheit
- Bewegung und Sport
- Lebenspraxis
- Sprache und Literatur
- Medien
- Bildnerische und darstellende Kunst

4.6. Integration/Inklusion



Integration-> Eingliederung

Inklusion-> beinhalten, einschließen

Im ursprünglichen Sinne bedeutet der Begriff Integration **Eingliederung**. Inklusion ist die Fortführung von Integration und bedeutet **beinhalten, einschließen**.

Bei Integrationen arbeiten wir schwerpunktmäßig nach QUINT.
QUINT: (Definition – einheitliches Standardverfahren in der
Integrations-/ Inklusionsarbeit)

Die Erfahrung in der Vergangenheit hat gezeigt, dass sich unsere
kleine, zweigruppige Einrichtung für die Integrationsarbeit gut
bewährt.



4.7. Freispiel

„Das Spiel ist die elementare, eigenaktive Ausdrucksform des Kindes, über die sich Lebensbewältigung und Selbstbildung vollzieht.“ Knut Vollmer, Fachwörterbuch für Erzieher/innen und päd. Fachkräfte, 2012

Auf die besondere Bedeutung des Spieles für das Kind hat auch Astrid Lindgren verwiesen:

„Kinder sollten mehr spielen, als sie es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn



das Leben schwer ist. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“ Frei nach Astrid Lindgren

Im Freispiel geht der Impuls vom Kind aus. Das bedeutet, das Kind wählt den Spielbereich (Gruppe, Spielzonen, Flur und Turnraum), die Spielpartner (alleine, zu zweit oder in der Gruppe), die Tätigkeit, das Material und die Dauer des Spiels frei aus. Das freie Spiel ist die Basis der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung und des kindlichen Lernens.

Sinn und Bedeutung des Freispiels:

Das **Freispiel** nimmt einen großen Teil der Tagesgestaltung in der [Kindertagesstätte](#) ein. Den Kindern wird - meist in einer definierten Zeit (ca. von 9.00 – 11.00 Uhr) und in bestimmten Räumen - die Möglichkeit gegeben, [Spiele](#) frei zu entwickeln und zu gestalten. Im Freispiel ist das Kind, wie das Wort schon sagt, freier in der Gestaltung seiner Beschäftigung als in der übrigen Zeit des Tages, an dem z. B. von den Erzieher/innen Angebote (Gesprächskreise, turnen etc.) gemacht werden.

Freispiel hat eine große Bedeutung für die soziale Entwicklung des Kindes (z.B. beim Kontakte knüpfen, Konflikte lösen, Regeln einhalten)

Freispiel hat eine große Bedeutung für die emotionale Entwicklung des Kindes (z.B. im Rollenspiel)

Spielen ist die Lebensform des Kindes

Spielen ist Ausdruck des inneren Erlebens

Spielen ist Kennenlernen und Begegnung mit der Umwelt

Spielen ist die „Arbeit“ des Kindes, denn nur im Spiel kann ein Kind seine Stärken und Fähigkeiten entwickeln und entfalten.

Aufgaben der Erzieher/in im Freispiel:

Die fundamentalen Aufgaben der Erzieher/in im Freispiel sind planen und vorbereiten (Raum und Material). Welche Interessen und Bedürfnisse die Kinder an Raum und Spielmaterial stellen, erfährt die Erzieher/in aus der Beobachtung der Kinder - der Jungen und Mädchen - im Freispiel.

Die Erzieher/in ist jederzeit für das Kind als Ansprechpartner/in erreichbar. Sie begleitet das Spiel der Kinder, ist präsent, spielt

mit den Kindern ein Spiel an oder spielt mit, greift die Ideen des Kindes auf und versucht gemeinsam mit dem Kind diese zu verwirklichen und auszubauen.



Gruppeninterne Angebote:

Parallel zum Freispiel finden gezielte Angebote statt. Diese können sowohl in der Kleingruppe als auch in der Gesamtgruppe stattfinden. Ziel eines Angebotes ist es, einzelne Fähigkeiten der Mädchen und Jungen intensiv zu fördern und dies in möglichst vielen Bereichen:

Kreativer Bereich, z.B. malen, schneiden, basteln, kleben, kneten

Sozialer Bereich z.B. Rollenspiele, Kreisspiele, Gesprächskreise

Motorischer Bereich: z.B. Turnen, Fingerspiele, Kreisspiele

Musischer Bereich: z.B. Singen, Singspiele, Kreisspiele, Liedbegleitung

Umwelt- und Sachbereich: z.B. kochen, backen, im Außengelände etwas gestalten (Hochbeet anlegen und pflegen)

Kognitiver Bereich: z.B. Bilderbuchbetrachtung, Gesprächskreis

Sprachlicher Bereich: z.B. Fingerspiele, Lieder, Bilderbuchbetrachtung, Reime, Gespräche und Rollenspiel

Regeln und Rituale:

Kinder brauchen feste Strukturen und Rituale. Die Vorhersehbarkeit schenkt Sicherheit und erleichtert die zeitliche Orientierung. Wir leben diese Struktur ganz bewusst und bauen sie in den Alltag ein. Feste Strukturen finden sich im Großen und Kleinen.

Das Jahr hat eine feste Struktur – Jahreszeiten, Monate, Feste des Jahres.

Krabbenzeit (Krabben → Kinder im Jahr vor der Einschulung). Gezielte Angebote und Aktivitäten in Kleingruppen

Jede Aktivität hat einen bewussten Anfang und ein bewusstes Ende.

Zu den festen Ritualen zählen auch die Geburtstagsfeiern für jedes Kind.



Regeln schaffen eine Struktur. Das Aufstellen von Regeln hilft, täglich ein harmonisches Miteinander zu erreichen. Klar

formulierte Regeln geben Halt und Orientierung. Sie unterstützen und bestärken das Verantwortungsgefühl eines jeden in der Gruppe, reduzieren mögliche Missverständnisse und ersparen unnötige Diskussionen. Regeln machen die Welt für Kinder erfassbar und helfen sie zu strukturieren. Sie sollen für die Kinder logisch und nachvollziehbar sein.

Regeln in unserem Kindergarten sind z.B.:

Die Kinder begrüßen die Erzieher/innen der Gruppe beim Ankommen und verabschieden sich beim nach Hause gehen

Die Kinder und die Erzieher/innen tragen im Kindergarten Hausschuhe

Die Kinder informieren die Gruppenerzieher/in, wenn sie den Gruppenraum verlassen, z.B. Toilettengang, Spielen im Flurbereich etc.

Aufräumen nach Beendigung des Spiels

Wir helfen einander.

Wir schlagen nicht.

4.8. Schwerpunkte

Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan ist, wie schon erwähnt, ein täglicher Begleiter unserer Arbeit. Schwerpunkte sehen wir in der

Sprachförderung durch tägliches Miteinander z.B. Singen, Geschichten erzählen und hören, ebenso spezielle Förderung durch den Vorlaufkurs. Die Angebote der Sprachförderfachkraft und das Angebot der Vorlesepatin.



Naturerfahrungen liegen uns besonders am Herzen.

Durch Spaziergänge, Waldtage, Ausflüge, Gestaltung des Außengeländes und spezielle Projekte wie von der Raupe zum Schmetterling, Kükenbrut, Hochbeetbepflanzung mit Pflege und Ernte, vertiefen wir diesen Bereich besonders.



Durch medienpädagogische Arbeit schaffen wir den Spagat von:

Naturerlebnissen, Sprachförderung und Bewegung technisch zu verknüpfen. Bsp.: Wir arbeiten mit dem PC, der Fotokamera und anderen technischen Mitteln, um damit unsere Naturerlebnisse festzuhalten, zu vertiefen und sprachlich zu vertonen. Als Ergebnis entstehen kleine Filme (Foto CD), die ganzheitlich, nachhaltig im Erleben des Kindes verankert werden.



Bewegung in Form von Turnstunden, Spaziergängen, anregendes Außen-gelände mit Hügel und Kletter-möglichkeiten schaffen die gezielte Verknüpfung von Bewegung zur Sprachförderung und Körperwahrnehmung.



4.9. Tagesablauf

7:15 – 8:30

Ankommen aller Kinder

danach Schließung der Haustür und Öffnung der Gruppen

8:00 – 10:00

Angebot des freien Frühstücks (das zahnfreundliche, gesunde Essen wird

vom Kindergarten gestellt bzw. von der Stadt Korbach)

Bis ca. 11:00

Freispiel, Angebote, Geburtstage, Feste, Außengelände, Turnen, Wanderungen

11:00 – 12:00

Aufräumen, Stuhlkreis, Sitzkreis, Gesprächs- und Spielkreis, Spiel im Außengelände, Spaziergänge

Mittagessen ab 12:00 Uhr für die angemeldeten Ganztagskinder beider Gruppen

11:50 – 12:45

Abholzeit in der Piratengruppe

12:45 – 14:30

Abholzeit der Ganztagskinder



4.10. Zahngesundheit

In der Kita bieten wir einen Zuckerfreien Vormittag an. Der Begriff „Zuckerfrei“ ist ein Eigenname und bedeutet, dass das Frühstück und alle Snacks am Vormittag, bis hin zum Mittagessen nur aus kauaktiven und naturbelassenen Nahrungsmitteln ohne Zucker bestehen sollten. Das gilt auch für Getränke.

Nach den Mahlzeiten putzen die Kinder ihre Zähne mit fluorierter Zahnpasta. Hier ist zu erwähnen, dass die Kinder das Zähne

putzen üben. Die Hauptverantwortung der Zahnpflege und Zahngesundheit obliegt bei den Eltern.

Jährlich besuchen wir unsere Patenschafts - Zahnärztin und bekommen Besuch von einer Prophylaxe -Fachkraft um die empfohlene KAI Zahnputzmethode (**K**au-, **A**ussen-, **I**nnenfläche) mit den Kindern zu üben

4.11. Angebote und Übergänge

Im Kita Kreislauf bieten wir verschiedene Angebote. Hierzu gehören:

- Vorlesestunde mit Vorlesepatin (falls vorhanden)
- Sprachförderung mit externer Sprachförderfachkraft
- Schulvorlaufkurs mit externer Lehrerin der benachbarten Grundschule für die künftigen Schulkinder (Krabben)
- Krabbenzeit (Krabben heißen die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung): gezielte Angebote und Aktivitäten in Kleingruppen z.B. Kochen, Turnen, Besuche bei der Polizei, Feuerwehr etc.
- Schul-Schnupperstunden

4.12. Zusammenarbeit mit Eltern

- Besprechung vor und nach der Einschulung – Eltern-Schule-Kita
- Hilfeplangespräche (bei Integration) mit Eltern, externen Fachkräften (Ergo, Logo, Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt..., Kita) gemeinsam
- Kooperation und Begleitung z.B. mit Kita-Sozialarbeit zu Kinderärzten, Frühförderung, Jugendamt etc.

- Individuelle Gespräche mit den Eltern der künftigen Schulkinder und den in Frage kommenden Grundschulen, um die geeignete Schulform zu besprechen

Für uns ist es wichtig, fließende Übergänge zu schaffen, um dem Kind einen guten Start ins Neue, mit der Sicherheit aus dem alt Bekannten, zu ermöglichen. Bei dem Punkt Eingewöhnung haben wir schon ausführlich auf die besondere Bedeutung der Übergänge hingewiesen.

Regelmäßige Vorschularbeit innerhalb des Kita- Alltags.

- In Tür- und Angelgesprächen können wichtige Tages-/ Wocheninformationen mitgeteilt werden.
- Anlassgespräche können zeitnah vereinbart werden. Diese dienen dazu die täglichen Übergänge sanft zu gestalten

Naturwissenschaften

Bewegung

Technik (Medienkompetenter Umgang)

Nachhaltigkeit

Werteorientierung

Umwelt

Die Bildungsinhalte sind für die Kinder keine abgegrenzten Sachgebiete, sondern sie überschneiden und durchdringen sich im gesamten Kita-Alltag. Die Kinder entdecken diese mit allen Sinnen, wobei der Weg das Entscheidende ist. Die Kinder erleben sich selbst, eignen sich Wissen an, können dieses anwenden und sich gegenseitig weiterentwickeln. Beim Ausprobieren stoßen sie an ihre Grenzen und lernen, diese auszuhalten und damit umzugehen.



5. Pädagogischer Ansatz

Der Päd. Ansatz dient zur Umsetzung des Auftrags. Auf Grund unserer Einstellung zum Kind und der Kindheit heute haben wir uns für den Situationsorientierten Ansatz entschieden.

5.1. Der situationsorientierte Ansatz nach Armin Krenz

Der situationsorientierte Ansatz (S.o.A.) geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Kinder entwickeln emotional-, soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. Das heißt, die Themen der Kinder stehen bei uns im Mittelpunkt und werden im pädagogischen Alltag erarbeitet und in praktische Lebenssituationen integriert.

5.2. Der Ko- Konstruktive Ansatz Prof. Dr. Dr. Fthenakis

Wie im HBEP verankert berücksichtigen wir in unserem päd. Alltag auch den Ko-Konstruktiven Ansatz.

Ko- Konstruktion- Definition:

Ko- Konstruktion bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet. Lernprozesse von Kindern und Fach- und Lehrkräften gemeinsam konstruiert.

Wenn Wissen geteilt wird, das heißt, wenn man sich auf die gemeinsame Bedeutung einzelner Aspekte dieser Welt einigen kann, spricht man von einer Ko- Konstruktion von Wissen. Das heißt, das Fachpersonal muss sich auf die Perspektive des

Kindes einlassen und den Entwicklungsstand und die sozialen Fähigkeiten des Kindes richtig erkennen.

Ziele von Ko- Konstruktion:

- Neue Inhalte und gemeinsame Ziel erarbeiten
- Ideen austauschen und umsetzen
- Verschiedene Perspektiven kennenlernen
- zusammen mit anderen in der Gruppe Probleme besprechen und nach Lösungen suchen

6. Feste, Feiern und Höhepunkte des Jahres

In unserem Kita- Jahr begleiten uns viele Feste und Feiern, die wir mit Spaß und Freude gebührend feiern. Mit einem farbenfrohen und leuchtenden Laternenumzug starten wir das erste Fest im neuen Kita- Jahr. Im Anschluss folgen mit Nikolaus, Advent und Weihnachten weitere Highlights in unserer gemeinsamen Zeit.



An Karneval feiern wir laut und fröhlich eine Motto-Party. Zu Ostern schließt sich unser beständiger Jahreskreis.



Hinzu kommen besondere Ausflüge, wie z.B. Tierpark, Erlebniswanderungen etc. und Sommerfeste. Der Höhepunkt für jedes Kind ist natürlich, den eigenen Geburtstag in seiner Gruppe mit all seinen Kita Freunden zu feiern.



Mit unseren Krabbenkindern feiern wir den Abschluss der Kita Zeit und den Eintritt in die Schule mit einer wilden Schatzsuche, einem besonderen Essen und verabschieden sie mit vielen Überraschungen und einer Schultüte.

7. Pädagogisches Fachpersonal

7.1. Personal

Alle Mitarbeiterinnen kennen die pädagogisch fundierten Grundsätze und setzen sie durch Ausbildung, Vorbild und Haltung in der Arbeit um.

Jede Mitarbeiterin bringt durch ihre Individualität, Interessen und Weiterbildungen unterschiedliche Ideen in die Arbeit mit ein. Aus diesem Grund sind das Miteinander und die tägliche Absprache im Team für uns selbstverständlich, regelmäßige Teamsitzungen unterstützen dies.

Unser pädagogisches Personal setzt sich aus folgenden Mitarbeiterinnen zusammen:

Leiterin der Einrichtung und Erzieher/in in der Leuchtturmgruppe:	Susanne Klug
Erzieher/innen:	Angela Nagel (Leuchtturmgruppe) Mirjam Gerstengarbe (Piratengruppe) Jessica Steffen (Piratengruppe)
Jahrespraktikantin:	Einsatz in der Leuchtturmgruppe
PIA- Auszubildende (Praxisintegrierte Ausb.)	Einsatz in der Piratengruppe

Wenn wir Integrationskinder betreuen haben wir eine zusätzliche Fachkraft mit 15 Wochenstunden, in der jeweiligen Gruppe .



Zusätzlich bieten wir Praktikumsplätze für unterschiedliche Ausbildungsstätten.

Zu unserem Team gehört weiterhin noch eine Reinigungskraft.

Einmal im Monat bietet Frau Karin Hentschel (Kita-Sozialarbeiterin der Stadt Korbach) einen Sprechtag, bei Bedarf auch gern mehr, in der Kita an.

Bei regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen werden pädagogische und inhaltliche Themen und alltägliche Beobachtungen sowie organisatorische Dinge, wie z.B. Feste und Feiern, besprochen. Wir analysieren Gruppen- und Kita-Situationen und tauschen uns über tägliche Begebenheiten im Kita-Alltag aus (Fallbesprechungen). Da wir ein sehr kleines und langjährig bestehendes Team sind, zeichnen wir uns durch gegenseitige, gute Kommunikation, Kooperation und Wertschätzung aus. Durch regelmäßige Fortbildungen ist eine kontinuierliche Weiterbildung gesichert.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern

8.1. Methoden der Zusammenarbeit

Vieles wäre ohne Eltern im Kindergarten nicht möglich, da sie genau, wie die Kinder, zu uns gehören. Eine gute und offene Kooperation ist unser Streben nach gemeinsamen Zielen und Vorstellungen.

Nach einem ausführlichen Aufnahmegespräch können täglich in der Bring- und Abholzeit kurze Tür- und Angelgespräche stattfinden.

Um den Geburtstag des Kindes, findet ein Gespräch über den Entwicklungsstand statt, dessen Inhalt vorher ausgearbeitet und dann dokumentiert wird.

In diesem Gespräch zeigen wir den Eltern die Entwicklung der Kinder transparent auf, stehen Frage und Antwort und suchen den Austausch für weitere Ziele- individuell erarbeitet auf das jeweilige Kind.

Bei weiterem Gesprächsbedarf sind wir jederzeit bereit, mit den Eltern einen Gesprächstermin für ein individuelles Anlassgespräch zu verabreden. Hier haben wir Zeit für alle Anliegen, die man nicht zwischen Tür- und Angel besprechen kann oder möchte!

Mindestens einmal im Jahr findet in jeder Gruppe ein Elternabend statt. Dieser ist zu Beginn des neuen Kita-Jahres. An diesem Abend wird auch der neue Elternbeirat gewählt.

Aktuelle Informationen werden an der jeweiligen Gruppen-Infowand und an der Haustür ausgehangen bzw. direkt als Post mitgegeben.

Erziehungspartnerschaften können wir zusätzlich auf den Weg bringen mit folgenden Institutionen:

Kita-Sozialarbeit

Frühförderstelle

Schulen

Therapeuten, etc.

Elternpartnerschaft ist ein gemeinschaftlicher Entwicklungsprozess, deren Umsetzung auf gegenseitigem Vertrauen basiert.

8.2. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird in jedem Kita-Jahr neu gewählt. Er setzt sich in jeder Gruppe aus einem Vorsitzenden sowie einem Stellvertreter zusammen. Aus diesem Personenkreis wird ein Gesamtelternbeirat und Stellvertreter für die Kita gewählt. Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Elternhaus, Kita-Personal und Träger.

9. Beschwerdemanagement

Neben der Beteiligung von Eltern, Kindern und Team spielt das Beschwerdemanagement im Alltag eine wichtige Rolle. Alle Beteiligten sollen die Möglichkeit haben Probleme und Anliegen zu äußern. Wichtig für uns ist ein wertschätzender Umgang miteinander.

„Der Ton macht die Musik“

9.1. ...mit Eltern

Viele kleine und große Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Charakteren, Ideen etc. begegnen sich täglich in unserer Kita. Dies macht unsere Einrichtung bunt und lebendig.

Manchmal kann es jedoch zu Unstimmigkeiten kommen. Hier möchten wir ein offenes Gespräch mit allen Beteiligten führen, welches zu einer konstruktiven Konfliktlösung beitragen soll. Durch gegenseitige Akzeptanz ist ein wohlwollendes Miteinander gegeben. Wir versuchen auf der sachlichen Ebene zu kommunizieren. Zuhören – ausreden lassen sind unsere Grundlagen eines vertrauensvollen Gespräches.

Anregungen werden ernst genommen und mit allen Beteiligten besprochen. Offenheit und Ehrlichkeit trägt zu einer vertrauensvollen Basis und zu einem guten Miteinander bei.

9.2. ...mit Kindern

Auch die Kinder in unserer Einrichtung haben das Recht mitzubestimmen. Jedes Kind hat zum Beispiel die Möglichkeit, in Stuhl- und Gesprächskreisen oder im Freispiel Kritik und Vorschläge zu äußern. Wir schenken den Kindern Gehör und gehen angemessen mit ihren Vorschlägen um. Auf Augenhöhe wird das Anliegen des Kindes partnerschaftlich gleichberechtigt besprochen.

9.3. ...im Team

Positive Rückmeldungen untereinander bestärken uns im Alltag. Bei Unstimmigkeiten legen wir Wert auf Ehrlichkeit und zeitnahe Gespräche. Diese Gespräche sollen persönlich, sachlich und offen gestaltet werden.

Grundlage dieser Gespräche ist das Zuhören- und Ausreden lassen und das Berücksichtigen der aktuellen persönlichen Lebenssituation.

10. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Schulungen und Fortbildungen für das gesamte Team, interessenorientierte Einzelfortbildungen sowie Dokumentationen bieten uns die Möglichkeit, immer auf dem aktuellsten Stand zu bleiben und Kenntnisse auch nachhaltig weiterzugeben.

Dazu gehören auch:

Teamgespräche

Zusammenarbeit mit Therapeuten und Fachstellen

Offenheit

Enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern und Institutionen

Reflektionen

11. Kooperation mit anderen Institutionen

Träger

Kita-Sozialarbeit

Schulen

Therapeuten

Ärzte

Jugendamt

Städtischer Bauhof

Feuerwehr, Krankenhaus, Polizei, etc.

Museum, Bücherei, Jugendhaus, etc.



Schlusswort

Lieber Leser/in!

Hoffentlich konnten wir Ihnen einen kleinen Eindruck von unserer Kita sowie unserer pädagogischen Arbeit geben.

Trotz Festlegung unseres Konzeptes sind wir keine starre und festgelegte Einrichtung, durch situationsorientiertes Arbeiten ist eine Änderung jederzeit möglich.

Als Erzieher/in braucht man

... Geduld,

... starke Nerven,

... zwanzig Paar Arme,

... zehn Paar Ohren,

... ein großes, buntes Herz und gute Laune!

Ihr Team der Kita Schatzinsel